

Naturschutz überall - ein Bürgeranliegen

Bürgerinitiativen für Österreichs Naturschutz

von Hannes Augustin



Vorwort

Der Zug ist nun jedenfalls - aufgrund der EU-Volksabstimmung - endgültig mit dem Bürger abgefahren (nach Brüssel) und der Bürger kann jetzt gemeinsam (statt einsam) mit den dortigen Bürokraten die von der sogenannten Umweltgemeinschaft in Aussicht gestellten Verheißungen und Prämien erwartungsvoll (vielleicht ???) in Empfang nehmen.



Abb. 1: Karikatur aus: „Die Bergbauern“, Nr. 188/189

Trotz aller positiven Prophezeiungen mancher EUphoriker möchte ich Ihnen einleitend eine wahrscheinlich realistischere und gleichzeitig tristere Sichtweise der künftigen EU-immanenten Entwicklungsmöglichkeiten für Bürgerinitiativen präsentieren, um schließlich vielleicht doch - wie von der Tagungsleitung gewünscht (und von Ihnen erwartet ?) - hoffnungsvolle Perspektiven aufzuzeigen.

Ich halte es aber, bis hoffentlich der Gegenbeweis erbracht wird, mit einem Arbeitskreis des Schweizer Friedensrates, wonach insbesondere für Bürgerinitiativen erschwerte Bedingungen in der EU zu erwarten sind:

„Aber mit der Größe des Raumes steigt proportional oder sogar überproportional der Schwierigkeitsgrad der Organisation von Basisbewegungen. Die Anzahl von Menschen, die erreicht werden muß, wächst, ebenso die Distanzen, die für Treffen usw. zu überwinden sind. Die Minderheiten nehmen zu und es stehen mehr Probleme an, die gleichzeitig weiter weg und der direkten Anschauung entzogen sind. Um beispielsweise eine europaweite Volksinitiative zustande zu bringen, wäre ein immenser Aufwand von Geld und Einsatz nötig. Auch im kleineren Rahmen sind es schon heute nur wenige politisch Engagierte, die sich nicht von der Meinung, man könne ja doch nichts machen von Geldmangel und Arbeitsüberlastung entmutigen lassen...“

Abb. 2: Arbeitskreis des Schweizer Friedensrates zu einem unausweichlichen Sachverhalt des EG-Gefüges, nach Rundbrief 3/92 des Begegnungszentrums für aktive Gewaltlosigkeit in Bad Ischl.



Nach diesem aus der Sicht von Bürgerinitiativen wohl leider doch bedeutsamen Vorspann komme ich zum eigentlichen Thema. Im Tagungsprogramm und in den Referaten dieser zweitägigen Veranstaltung wird behauptet (bzw. wurde darauf hingewiesen), daß Naturschutz ein Bürgeranliegen sei. Ich frage provokant:

Ist Naturschutz ein Bürgeranliegen?

Wenn dem so ist oder wäre, dürfte die Natur wohl nicht so sehr in Bedrängnis geraten sein, wie sie es ist. - Oder wurde das Bürgeranliegen Naturschutz etwa übergangen, mißachtet, ignoriert?

In vielen Fällen ist tatsächlich dokumentiert, daß das „öffentliche“ Interesse über Naturschutzinteressen gestellt wurde. (Oftmals ist aber dieses sogenannte öffentliche Interesse vielmehr ein jeweils privates oder sonstiges partikuläres Interesse, das nur als öffentliches Interesse getarnt präsentiert wird).

Die Naturschutzgesetzgebung und der -vollzug hinkt(e) den Notwendigkeiten für wirksamen Naturschutz eher mehr als minder weit hinterher, sodaß der/die um den Schutz von Natur und Umwelt besorgte BürgerIn mit seinem Anliegen oftmals auf der Strecke blieb.

Beispiele gefällig?

- * Das sogenannte öffentliche Interesse einer Liftgesellschaft siegt(e) etwa über das Interesse an der Erhaltung intakter Almen und Bergwälder.
- * Das sogenannte öffentliche Interesse einer Golflobby überrumpelt(e) das Interesse an der Erhaltung extensiv genutzter Wiesen und Moore.
- * Das sogenannte öffentliche Interesse an Gewerbegebieten und Bauland gewann/gewinnt gegen das Interesse an der Erhaltung landwirtschaftlichen Kulturlandes.
- * Das sogenannte öffentliche Interesse an (elektrischem) Strom überwältigt(e) das Interesse an der Erhaltung von Bächen, Flüssen und (naturnahen) Strömen.

Der Naturschutz ging und geht jedenfalls mit seinen Forderungen vielfach unter oder hatte - höchst fragwürdige - Kompromisse hinzunehmen. ... Und die Mehrzahl der Bürger läßt sich dies - von einigen Ausnahmen abgesehen - (noch immer) gefallen.



Wie steht's also bei näherer Betrachtung mit dem "Bürgeranliegen Naturschutz" und diesbezüglichen Bürgerinitiativen?

Beginnen wir am besten mit der Definition der Initiative. Das Wort leitet sich ab vom lateinischen *ineo, inire* - hineingehen, beginnen. Im Duden steht unter Initiative: erste tätige Anregung zu einer Handlung; auch das Recht dazu; Entschlußkraft, Unternehmungsgeist; schweiz. auch für: Volksbegehren.

Ich will hier Bürgerinitiativen sehr weit auffassen, nämlich von Aktivitäten eines einzelnen Bürgers bis hin zu gemeinsamen Initiativen mehrerer Verbände, Vereine, Plattformen und sonstiger Interessensgemeinschaften.

Historischer Aspekt:

Die Wurzeln der Initiativen für Österreichs Naturschutz reichen jedenfalls ins vergangene Jahrhundert zurück. Einzelne Maßnahmen und sogar Verordnungen z.B. betreffend Waldschutz und Jagd wurden sogar schon erheblich früher gesetzt.

Der erste Österreicher, der alle damaligen Freunde der Natur wachrüttelte, war aber wohl Josef Schöffel, der Retter des Wienerwaldes. In einem von 1870-1873 währenden Ringen gelang es diesem weitsichtigen Bürger (*Bürgermeister* von Mödling!), gegen Korruption und eine der Natur gegenüber verantwortungslose Regierung, die Abholzung des Wienerwaldes zu verhindern. 1979 (=1. Europäisches Naturschutzjahr) würdigte man übrigens diese erste große Naturschutztat für Österreichs Landschaft durch die Herausgabe einer Sonderpostmarke anlässlich seines 60. Todestages.

In der Folgezeit waren es vorwiegend Naturwissenschaftler, die den Naturschutzgedanken ins Gespräch brachten und von der Regierung Maßnahmen forderten. Den Naturwissenschaftlern genügten jedoch deren Maßnahmen (z.B. 1903 Anlage eines Naturdenkmalinventars) nicht. Sie waren sich darüber klar, daß der Naturschutzgedanke letztlich nur durch Privatinitiative ins Volk getragen werden kann. So errichtete die Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien eine Naturschutzkommission. Prof. Dr. Adolf von Guttenberg gründete 1912 den Verein Naturschutzpark. Darin waren die österreichischen Mitglieder des 1909 in Stuttgart gegründeten Vereins Naturschutzpark zusammengeschlossen. Dieser Verein bildete schließlich mit der Herausgabe der ersten Naturschutzzeitschrift im Jahr 1913 („Blätter für Naturschutz und Landschaftspflege“, heutiger Titel: „Natur und Land“) auch die Keimzelle des Österreichischen Naturschutzbundes.



Jedenfalls seit dieser Zeit wurde unentwegt (zum Teil auch gemeinsam mit alpinen Vereinen und Heimatschutzvereinen) die Stimme für den Naturschutz erhoben. Forderungen nach den Nationalparks Hohe Tauern und Neusiedlersee wurden seit jener Zeit gestellt; (die Realisierung durch die Politik ließ bekanntlich äußerst lange auf sich warten). Bürger warnten übrigens schon damals vor vielen negativen Entwicklungen und setzten sich mit neuen Mitteln für die Natur ein: Erste Pachtungen am Neusiedlersee zum Zwecke der Erhaltung der Natur und insbesondere der dortigen Vogelwelt gab es bereits in den 30er Jahren durch den Österreichischen Naturschutzbund.

1. Jahrgang.

1. Heft.



BLÄTTER FÜR NATURKUNDE UND NATURSCHUTZ

NIEDERÖSTERREICHS.

Herausgegeben vom Verein für Landeskunde
von Niederösterreich.

Fernsprecher Nr. 20.874.
Postsparkassenkonto Nr. 87.955.

Wien, 1. Dezember 1913.

Schriftleitung und Verwaltung:
Wien, 1. Wallnerstraße 8.

Abonnementpreis: Für Mitglieder des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich jährlich **1 K.**
Für Nichtmitglieder **1 K 50 h.** Einzelheft **16 Heller.**

Bundeszeitschrift:
Natur und Land: Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege in Österreich. Die älteste Naturschutzzeitschrift Österreichs — erscheint seit dem 1. Dezember 1913 (damals unter dem Titel: „Blätter für Naturkunde und Naturschutz“).

Abb. 3: Titelseite der ersten Naturschutzzeitschrift

Desweiteren wurden schon damals Überwachungsdienste für die Vogelbruten organisiert. (Heute erfreuen sich derartige Aktivitäten freilich breiterer Beliebtheit - zumal doch etwas mehr Geld auch seitens der öffentlichen Hand beispielsweise für Pflegeprämien zur Verfügung steht. Auch die Überwachung von Gebieten ist eine bis heute notwendige Maßnahme geblieben - ich erinnere etwa an die Tätigkeiten der Berg- und Naturwachten, konkretes Beispiel: Brutgebiet des Rotsternigen Blaukehlchens in Obertauern).



Was ich mit dieser kurzen, völlig unvollständigen Rückschau bezwecken wollte, ist, uns zu vergegenwärtigen, daß sich Menschen (Bürger) schon seit ein paar Generationen abmühen, Österreichs Natur zu schützen: Zum Teil zwar vergeblich (viele ist unwiederbringlich zerstört worden, beispielsweise zahlreiche Moore,...), zum Teil aber auch erfolgreich (einige Naturreste konnten über die Jahre gerettet werden).

Aber das Fatale daran ist: Was zerstört ist, ist meist für immer „hin“, wengleich manches durch kosmetische Maßnahmen (für's Auge) gemildert worden sein mag. - **Was aber einmal gerettet wurde, ist leider noch lange nicht gerettet.**

Die Krimmler Wasserfälle etwa mußten bereits mehrmals vor Zugriffen gerettet werden (schon 1952 unterschrieben über 120.000 Bürger für deren Schutz). Erst jetzt durch das Europaratsdiplom und zusätzlich durch den Nationalpark-Status dürften die attraktiven Wasserfälle **Ruhe** haben (Ruhe vor dem Ableiten wohlgemerkt - aber nicht vor den kaum mehr bewältigbaren Besuchermassen).

Und die Donauauen bei Hainburg dürfen natürlich in einem Referat über Bürgerinitiativen für Österreichs Naturschutz nicht fehlen. Auch sie wurden bekanntlich (zumindest vorläufig!) „gerettet“. Auch über ihnen schwebt weiterhin das Damoklesschwert eines oder mehrerer sogenannter „Umwelt- oder Öko-Wasserkraftwerke“. Es geht das Gerücht, daß bald nach den Nationalratswahlen neue Offensiven der E-Wirtschaft in diese Richtung gestartet werden. Egal, ob dies stimmt oder nicht, Faktum ist, daß es 10 Jahre nach der friedlichen Besetzung der Hainburger Au im Winter 1984 durch tausende Bürger noch immer keinen Nationalpark dort gibt. Aus europäischer Sicht - eine nationale Schande, wie ich meine. Und aus globaler Sicht eine Heuchelei sondergleichen: Österreich verlangt unter Hinweis auf Weltklima, Artenschutz etc. (berechtigterweise) den Schutz riesengroßer tropischer Regenwälder - und ist selbst bislang nicht bereit, den letzten heimischen Auwald an der Donau - aus Spekulationsgründen um ein paar Kilowattstunden - zu retten.

Bürgerinitiativen sind jedenfalls gut beraten, dem Thema „Donauauen“ weiterhin volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Ich habe mich, wie Sie vermutlich bemerkt haben, bei meinem historischen Rückblick relativ rasch bis in die jüngere Vergangenheit geschwindelt - aber es wäre unmöglich, in der gebotenen Kürze die vielen früheren Initiativen für Österreichs Naturschutz auch nur kurz zu streifen. Genauso unmöglich ist es, die vielen jetzt aktiven Bürgerinitiativen hier vorzustellen.



Bürgerinitiativen schießen in ganz Österreich wie Pilze aus dem Boden und sie sind - wie das Pilzmycel im Boden - kaum gänzlich zu erfassen. Das liegt wohl auch in ihrer „Natur“. Aufgrund ihrer verschiedenen Strategien, Ziele, Lebensdauer, Reichweite usw. werden die einzelnen Initiativen - vergleichbar mit den Fruchtkörpern der Pilze - in der Öffentlichkeit oft nur bei bestimmten Entwicklungen und Aktionen wahrgenommen.

Da es völlig unmöglich ist, hier auch nur die wichtigsten Bürgerinitiativen im gebührenden Ausmaß vorzustellen, wage ich es, Ihnen nur ein mehr oder weniger zufälliges „Sammelsurium“ von Bürgeraktivitäten für Österreichs Naturschutz zu präsentieren. Gleichzeitig hoffe ich, daß mir die vielen unerwähnt gebliebenen Bürgerinitiativen deswegen nicht allzu gram sind.

Wenden wir uns also kurz der Initiative zur Rettung des Hintergebirges zu. Der Kampf der „Basisgruppe Hintergebirge“ ist wahrscheinlich bei den meisten Mitbürgern schon wieder in Vergessenheit geraten. Dennoch verdanken wir es einer Gruppe mutiger, junger, heimat- und naturverbundener Leute, daß der Reichramingbach nicht gestaut wurde und daß die Idee des Nationalparks Hintergebirge geboren wurde. Bürger besetzten im Sommer 1984 die Kraftwerksbaustelle der Ennskraftwerke und wurden in der Folge sogar mit Strafprozessen existenziell bedroht.



Abb. 4: Schützt die Besetzer - Kundgebung vor dem Bezirksgericht Weyer



Dennoch ließen sich die Bürger nicht einschüchtern und es gelang ihnen schließlich, den Politikern ein Nein zu den Kraftwerksplänen abzurufen. Somit war der Weg frei für die konkretere Planung eines Nationalparks. Und dieser steht ja mittlerweile unter dem Namen „Nationalpark Kalkalpen“ (hoffentlich) knapp vor der Verwirklichung.

In ähnlicher Weise wie im Hintergebirge versucht man derzeit gerade Besetzer der sogenannten „Ennsnahen Trasse“, die sich gegen diesen ungesetzlichen Straßenbau förmlich zur (Not)Wehr setzten, durch die Vorschreibung existenzbedrohender finanzieller Forderungen einzuschüchtern und mundtot zu machen. Dies ist eine aus der Sicht von Bürgerinitiativen unerträgliche Vorgangsweise. Insbesondere die für die Vorgänge bei der Ennstalstraße verantwortlichen Politiker sind angehalten, sich für die Einstellung der Verfahren gegen die Umweltschützer einzusetzen.

Ähnlich negative Erfahrungen der Behandlung von Naturschützern könnten wohl auch Vertreter der in der Österreichischen „Plattform Fließgewässer“ zusammengeschlossenen Initiativen berichten, die Widerstand gegen die weitere Verbauung der Bäche und Flüsse (z.B. Donau, Mur, Traun, Salzach, Drau, Lech, ...) zu leisten versuchen. Da aber hier nicht der Platz ist, weitere sich vielfach ähnelnde Widerstandsaktionen von Bürgern in ganz Österreich zu beschreiben, wechsele ich abrupt zu einer positiven Aktion:

„Natur freikaufen“

Pionierhaft hat der Kärntner Naturschutzbund bereits seit 1964 in der „Aktion Wiedehopf“ gemeinsam mit der Jägerschaft den Freikauf von ökologisch wertvollen Flächen betrieben. Mittlerweile konnten auf diese Weise in Kärnten etwa 150 ha ökologisch höchstwertiger Moore sichergestellt werden. Das Modell machte schließlich Schule. Österreichweit hat inzwischen allein der Österreichische Naturschutzbund ca. 10.000.000 m² „Ökoflächen“ über Kauf und Pacht gesichert. In ähnlicher Weise konnte beispielsweise vom WWF die Regelsbrunner Au, von der Naturschutzjugend die „Öko-Insel Haslach“ usw. mit der Zielsetzung der dauerhaften Bewahrung erworben werden.

Biotopschutzgruppen

Ausgehend von einer Initiative um Herrn Kapeller aus dem Pinzgau haben sich in jüngster Zeit mehrere Gruppen gebildet, die sehr effizienten Biotopschutz in ihrer jeweiligen Heimatregion betreiben. Idee und Vorgangsweise schauen folgendermaßen aus: Leute sind eher bereit für konkrete Biotopschutzaktivitäten in ihrer eigenen Umgebung/Region etwas zu bezahlen oder zu leisten. Wenn viele Leute auch nur einen geringen Beitrag z.B. S 20,-/Monat geben, läßt sich



FINANZPROKURATUR

1011 Wien, Singerstraße 17 - 19

Tel. 514 39 / 200 DW

PSK-Kto.Nr.: 5500.017 DVR: 0057169

X/21999/13j

Herrn

Dipl. Ing. Erich Pötsch

Sallaberg am See 100

8943 Aigen

Betreff: Offene Forderung der Republik Österreich
aus Baustellenbesetzung an der B 146
Ennstalstraße, Wanne Stainach

1 Beilage

Sie haben am 5.7.1993 nachweislich im obgenannten Baulos an der Baustellenbesetzung teilgenommen und sind der Republik Österreich (Bundesstraßenverwaltung) durch die von Ihnen rechtswidriger- und schuldhafterweise gesetzten den Straßenbau behindernde Maßnahmen Baubehinderungskosten in der vorläufigen Höhe von

S 166.908,92

entstanden, wofür Sie gemeinsam mit Ihren Mitdemonstranten solidarisch haften (OGH 3 Ob 501/94). Da die Endabrechnung dieser Behinderungskosten mit dem bauausführenden Unternehmen noch nicht vollständig durchgeführt ist, behält sich die Republik Österreich vor, allfällige weitere Behinderungskosten noch geltend zu machen.

Sie werden sohin aufgefordert, den oben angeführten Betrag mit beiliegendem Zahlschein binnen 3 Wochen anher zur Einzahlung zu bringen, anderenfalls der Rechtsweg beschritten werden müßte.

29. September 1994

Im Auftrag:



(Dr. Baumann)



damit, wenn das Geld vor Ort bleibt, vieles erreichen. Und so gelang es der Biotopschutzgruppe Pinzgau in den letzten Jahren, eine ganze Reihe von Feuchtbiotopen z.T. knapp vor ihrer geplanten oder bereits begonnenen Zerstörung durch Pacht oder Zahlungen für Renaturierungsmaßnahmen zu retten. Mittlerweile gehen etwa 70 Neuanlagen von Tümpeln und hektarweise Pachtungen auf das Konto der Biotopschutzgruppe Pinzgau. Und seit kurzem steht auch die oben gerade beschriebene Aktivität des Freikaufens - konkret für den Schlosserteich - ein äußerst bedeutsames Amphibienlaichgewässer - auf der Tätigkeitsliste der Biotopschutzgruppe. Nicht verschwiegen werden soll aber auch, daß derartige Aktivitäten nur so erfolgreich laufen können, weil ihre Mitarbeiter ein enormes ehrenamtliches Engagement mitbringen - wie das halt üblicherweise in Bürgerinitiativen so der Fall ist.

Es ist hier leider auch nicht genug Platz, um auf spezielle Projekte der Biotoppflege und des Artenschutzes (z. B. Bartgeier, Biber, Luchs, Bär, Großtrappe, Fischotter,...) näher einzugehen. Erwähnen möchte ich aber zumindest die Initiativen zum Schutz von Amphibien an Straßen. Ursprünglich haben v.a. die Österreichische Naturschutzjugend und diverse Straßenanrainer Initiativen gegen die jährliche Metzelei zur Amphibienlaichzeit ergriffen. Insbesondere seit der Erstellung des Berichtes über die „Todesstrecken für Amphibien“ kümmern sich eine Reihe von Gruppen bis hin zu amtlichen Stellen (Straßenbau) um den Transport von Amphibien über bestimmte Straßenabschnitte (Zaun-Kübel-Methode). Aber wirkungsvolle, dauerhafte Lösungen (Straßenuntertunnelungen etc.) sind in den meisten Fällen noch nicht realisiert.

Auf unzählige weitere erwähnenswerte Initiativen etwa folgender Organisationen kann hier nicht im Detail eingegangen werden, und schließlich wurden einige ihrer Aktivitäten ja auch schon in vorangegangenen Berichten dargestellt. Kurz genannt seien aber ÖGNU und Mitgliedsorganisationen, ÖKO-Büro, Alpine Vereine, diverse Initiativen zur Umwelterziehung und Bildung (ÖNJ, ÖZU, ARGE Umwelterziehung, Umweltpürnasen,...), die in der Müllplattform zusammengeschlossenen Bürgerinitiativen, verschiedene Tierschutz-Initiativen, Initiativen zur Erzeugung gesunder Lebensmittel bei Erhaltung intakter Natur (Distelverein, Biobauern, Konsumentenschutz-Initiativen), Initiativen zur Erhaltung alter Haustierrassen sowie alter Obst- und Pflanzensorten, die etwa 100 in der „bit“ vereinten Bürgerinitiativen Tirols, die sich gerade formierenden Bürgerinitiativen Salzburgs (BISS) und eine Vielzahl von Verkehrs-Initiativen (z.B. zu den Projekten Pyhrnautobahn, Ennsnahe Trasse, Semmeringbasistunnel; ARGE Verkehr & Umwelt) usw., usf.



In Zusammenhang mit dem Thema Bürgerinitiativen für Österreichs Naturschutz hätte sich auch ein Blick auf diverse österreichische 3. Welt-Initiativen und Friedensinitiativen gelohnt, die den österreichischen Umgang mit der Natur in anderen Ländern und Kontinenten beleuchten. Auch dieser Aspekt muß in diesem Überblick ausgespart bleiben.

Ich will aber nicht darauf verzichten, die in Österreich - seit Zwentendorf - traditionell stark aktiven Anti-Atom-Initiativen kurz zu erwähnen. Das Atomthema hat zwar mit dem Naturschutz auf den ersten Blick nicht allzu viel zu tun; ich führe diese Gruppen aber auch deshalb an, weil, wenn nichts gegen die atomare Bedrohung unternommen würde, sich auch unsere Naturschutzbestrebungen leicht erübrigen könnten

Dem Thema „Atom“ widmen sich übrigens eine ganze Reihe von Bürgerinitiativen, die mehrheitlich im Dachverband „Anti-Atom-International“ (AAI) zusammengeschlossen sind.



Abb. 6: Temelin-Demo mit längstem Transparent der Welt. Dieses Bild beweist übrigens, daß auch Bürger, die demonstrieren, etwas werden können. Rechts im Bild Dr. Robert Thaller, bei der notariellen Beglaubigung der Länge des Transparents in Temelin. Inzwischen avancierte er zum Salzburger Naturschutzlandesrat.



Im folgenden möchte ich einige ausgewählte Persönlichkeiten nennen, die für Bürgerinitiativen im österreichischen Naturschutz eine große Rolle spiel(t)en:

Konrad Lorenz, Nobelpreisträger und Auliebhaber;
 Günther Schwab, Warner vor dem „Tanz mit dem Teufel“;
 Robert Jungk, Kämpfer für eine menschlich(er)e Zukunft;
 Leopold Kohr, Philosoph des Kleinen, des menschlichen Maßes;
 Günther Nenning, Auhirsch und aufmüpfiger Querkopf;
 Bernd Lötsch, Ökologe und österreichischer Umweltpapst;
 Eberhard Stüber, Naturschutzpädagoge & Gründer der Naturschutzjugend;
 Freda Meissner-Blau, Anti-Atom-Frau und HBP-Alternative.

Bürgerinitiativen - wozu?

Daß BIs wichtige, treibende Kräfte für viele Anliegen waren und sind, ist - glaube ich - unbestritten; sowohl für die Bewahrung mancher Naturschätze als auch für nötige Änderungen (Gesetze, Verfahren, Produkte).

BIs besitzen z.T. sehr hohe Fachkompetenzen (gelegentlich mehr als manche zuständige Stelle); dies liegt wohl auch daran, daß sich die betroffenen oder von einer Idee beseelten Bürger oft sehr intensiv und mit Herz und Hirn einer bestimmten Thematik widmen.

BIs sind aufgrund ihres ehrenamtlichen Einsatzes sehr billig für unsere Gesellschaft; oder anders gesagt: BIs sollten uns höchst wertvoll sein, ja in gewisser Weise sind sie unverzichtbar, weil sie oft Themen behandeln, die sonst allzu leicht unter die Räder unserer schnelllebigen, auf Profitmaximierung ausgerichteten Zeit kämen.

Notwendigkeiten und Zukunftsvisionen für eine künftig noch effizientere Arbeit der BIs:

- mehr Rechte für die Bürger, sprich: mehr direkte Demokratie (im Sinne von Andreas Gross, Schweiz) d.h. mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, leichter und gesetzlich gesicherter Zugang zu öffentlichrechtlichen Medien (ORF, Publikationen der Landesregierungen, Ministerien), Senkung der Hürden für Petitionen und Volksabstimmungen; Antragsrecht in Landtagen, ...
- besserer Zugang zu Informationen (Umweltinformationsgesetz auch für Landesgesetze)
- mehr Parteienrechte (auch für Bürgerinitiativen) - derzeit gegenteilige Tendenz in der Gesetzgebung z.B. Bergrecht, AVG
- finanzielle Unterstützungen für die Arbeit der Bürgerinitiativen (Basisförderung + Projektförderung).



Anleitung zum Mächtigsein:

BRUCKNER (1993) gibt in seinem Aktionsbuch „Ökologie und Umweltschutz“ im Kapitel „Katalog der Hoffnung“ eine Anleitung zum Mächtigsein. Er zitiert hierbei den amerikanischen Vordenker und Organisator im Bereich der Initiativen und Aktionen, ALINSKY (1984), der einige Leitsätze aus den Erfahrungen seiner erfolgreichen Arbeit aufstellte. Die zuweilen zermürbenden Arbeiten und Initiativen im Natur- und Umweltschutz benötigen eine ständige Reflexion über die Ökonomie der eingesetzten Mittel, die Leistungsfähigkeit der Beteiligten und den angestrebten Erfolg:

- 1) Eine Taktik für eine bestimmte Initiative zu entwickeln bedeutet, das zu tun, was man kann, mit dem, was man an wirklichen Möglichkeiten hat.
- 2) Die Adressaten einer Kampagne müssen klar sein.
- 3) Es ist auf Taktiken Wert zu legen, die den Mitarbeitern auch Spaß bringen.
- 4) Die Androhung einer öffentlichen Aktion kann wirksamer sein als ihre Durchführung. Die vorgesehenen Maßnahmen müssen dennoch auch durchgeführt werden, wenn eine Initiative glaubwürdig bleiben soll.
- 5) Der Druck ist von entscheidender Bedeutung, um vom Adressaten erste Zugeständnisse und nach außen abgegebene Willensbekundungen zu erhalten. Dieser Druck muß auch aufrechterhalten werden, damit gegebene Versprechungen eingehalten werden (Herstellen von Öffentlichkeit über Medien und Informationsschriften). Eine schleppende Taktik wird schlapp.
- 6) Macht ist nicht nur das, was man als Initiative besitzt, sondern das, wovon der Adressat meint, daß man es hat.
- 7) Der Initiator, die Initiative, die anleitende, helfende Gruppierung sollte nie den Erfahrungsbereich der eigenen Leute verlassen, wenn die Arbeit auch weiterhin eine gemeinsame Verständigungsmöglichkeit und den erwünschten Solidarisierungseffekt behalten soll.
- 8) Durch den notwendigen Kompetenzvorsprung der Mitarbeiter gegenüber dem Adressaten ist der Zweck und Sinn einer Initiative oder Bürgerorganisation auch erzieherischer Art, nämlich **selbst** an die erforderlichen Informationen heranzukommen und eine gegenseitige Verständigung zu erreichen.
- 9) Auf diese Weise wird Lernen für einen bestimmten Zweck lebensnotwendig wie Gesundheit und Arbeit, wird unmittelbarer Bestandteil des persönlichen Lebens. Diese Form echter Volksbildung ist ein aufregender und dramatischer Prozeß - bei allen Rückschlägen.



Naturschutz - ein Bürgeranliegen?

Ich bin Ihnen nun noch meine Antwort auf die gestellte Frage, ob Naturschutz ein Bürgeranliegen ist, schuldig geblieben. Sie lautet: Ja - Naturschutz ist selbstverständlich für viele, oder gar die meisten Bürger ein (ehrliches) Anliegen. Das Bekenntnis zum Naturschutz reicht auch zugestandenermaßen vielfach über Lippenbekenntnisse hinaus; es besteht beispielsweise Bereitschaft zum Spenden für die Natur, für die Au oder für bestimmte Arten (Bärensache - Ehrensache) sowohl bei Privatpersonen als auch bei gar nicht so umweltfreundlichen Firmen. - Aber das Bedauerliche ist, daß im konkreten Fall den Interessen des Natur- und Umweltschutzes nach wie vor oft nicht der gebührende Vorrang eingeräumt wird (Beispielsweise lassen sich - mit einem Radweg am Fluß und einem gesponserten Schwimmbad im Ort - Bevölkerung, Behörde und sonstige Einrichtungen noch immer davon „überzeugen“, daß das öffentliche Interesse des Kraftwerksbaues das öffentliche Interesse an der Erhaltung der Flußlandschaft überwiege).



Abb. 7: Demo für die Natur

Bürgerinitiativen haben jedenfalls unter solchen Gesichtspunkten noch lange alle Hände voll zu tun, um einen Gesinnungswandel und eine bessere Berücksichtigung der Rechte der Natur herbeizuführen.





Abb. 8: Österreich erhöht die Vielfalt der EU, aber wird die EU die Vielfalt der Natur in Österreich erhöhen?

Nachwort:

In Österreich ist gerade mit dem Beitritt zur EU eine Verfassungsänderung im Gange. Ich hoffe nur - und komme damit wieder zu meinem skeptischen Eingangsstatement zurück, daß sich - unter Mitwirkung von Bürgerinitiativen für Österreichs Naturschutz - auch die Verfassung der Natur ändern, nämlich bessern, möge. Ganz im Sinne des Tagungsthemas „Naturschutz überall“.

Literatur:

- ALINSKY, S.D. (1984): Anleitung zum Mächtigkeitsein. Ausgewählte Schriften. Lamuv 36. Rabe, K.K. (Hrsg.), Bornheim - Merten.
- BRUCKNER, G. (1993): Ökologie und Umweltschutz. Ein Aktionsbuch. — Biologische Arbeitsbücher 44. Heidelberg, Wiesbaden (Quelle & Meyer).



Anschrift des Verfassers:

Dr. Hannes Augustin
Österreichischer Naturschutzbund
Arenbergstraße 10
5020 Salzburg



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Naturschutz](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [MN5](#)

Autor(en)/Author(s): Augustin Hannes

Artikel/Article: [Naturschutz überall - ein Bürgeranliegen: Bürgerinitiativen für Österreichs Naturschutz. 221-236](#)